

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch u. Samstag. Abonnementspreis halbjährlich 54 Fr., durch die Post bezogen in Württemberg 1 fl. 15 Fr. — Einzelne Nummern kosten 2 Fr.

Calwer Wochenblatt.

In Calw abonniert man bei der Redaktion, außerdem bei den Boten oder dem nächstgelegenen Postamt. — Die Einrückungsgebühr beträgt 2 Fr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 12.

Mittwoch, den 12. Februar.

1862.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.
An die Gemeinderäthe.
Diejenigen Gemeinderäthe, welche die unterm 7. v. M. im Amtsblatt Nro. 2 verlangte Aeußerung, betreffend das Verbot der Tanzbelustigungen an den früheren Kirchweihagen, noch nicht eingeschickt haben, werden an deren Einsendung mit Frist von 8 Tagen andurch erinnert.
Den 8. Februar 1862.

R. Oberamt.
Schippert.
Forstamt Wildberg.
Revier Stammheim.
Stammholz - Verkauf
aus dem Staatswald Weiler, Abth. Gerberhäuser:
am Donnerstag, den 20. Februar d. J., Morgens 10 Uhr,
auf dem Rathhaus in Güttlingen:
76 Langholz-Stämme,
46 Säglöge.
Wildberg, 7. Februar 1862.

R. Forstamt.
Niethammer.
Forstamt Wildberg.
Rinden - Verkauf.
Der Verkauf des Erzeugnisses an Gerberinde aus den Holzschlägen der Staatswaldungen im Jahre 1862 findet
Samstag, den 22. Februar 1862,
Morgens 10 Uhr,
auf der Forstamtskanzlei statt.
Nach vorläufiger Schätzung wird das Erzeugniß betragen:

an Eichen-Rinde:		
Revier Hildrizhausen	10	Klfr.
" Schönbronn	7	"
" Stammheim	14	"
—: 31 Grobrinde;		
an Fichten-Rinde:		
Revier Hirsau	7	Klfr.,
" Nagold	110	"
" Schönbronn	15	"
" Stammheim	38	"
—: 170 " gerollt.		

Wildberg, 10. Februar 1862.
R. Forstamt.
Niethammer.

A k k o r d.

Am nächsten Freitag, den 14. d. M., Nachmittags 4 Uhr,
wird die Abfuhr und Beseitigung der auf der Staatsstraße vom Stadttor Calw bis zum Raben befindlichen Erdmassen in öffent-

lichem Abstreich veranordnet. Liebhaber sind eingeladen, sich um gedachte Zeit auf der Straße einzufinden.

Den 11. Februar 1862.
Im Auftrag der R. Inspektion:
Straßenmeister Bauer.

Calw.
Bitte um Beiträge zu Holz.
Zu Befriedigung der dringendsten Bedürfnisse an Holz für Arme und Kranke bitten wir um weitere Beiträge, da die erhaltenen erschöpft sind.
Den 10. Febr. 1862.

Schuldt.
Rieger. Widmann. Ader.

Leiterbäume- und Reife-Verkauf.
Die Stadtgemeinde Wildberg verkauft am Mittwoch, den 19. Februar d. J., von Morgens 9 Uhr an, in dem Staatswald Allmandwäldle im Gemeindegere:

240 Stück birchene Leiterbäume, 16—18' lang,
4000 Stück birchene und eichene Reife, 8—18' lang.

Die Zusammenkunft ist um obige Zeit bei dem Rathhaus.
Wildberg, 10. Februar 1862.
Waldmeister Haarer.

Außeramtliche Gegenstände.

General - Versammlung des Gewerbe-Vereins.

Dieselbe findet **Mittwoch, den 12. dies.** Abends 7 Uhr, bei Thudium statt. Tagesordnung ist: Berichterstattung des Ausschusses über seine Thätigkeit, sowie Mittheilung über den Rechnungsabschluss. **Neuwahl des Ausschusses.**
Zu zahlreicher Theilnahme wird eingeladen.
den. 2/2.

Sonntag, den 16. dies,
Reunion

von der **Carlsbader Musik** im Thudium'schen Saale.

Nächsten Sonntag, sowie die ganze Woche über, sind frische Laugenbreteln zu haben bei Christian Schaal im Bischoff-

Die achten Rheinischen Brust-Caramellen sind in versiegelten rosenrothen Düten à 18 Kr. — auf deren Vorderseite sich die bildliche Darstellung „Bater Rhein und die Mosel“ befindet — stets zu haben bei

Nechten Seeländer und Rigner Kornsälein-Samen bester Qualität empfiehlt billigt Ferd. Georgii.

Calw.
Fabrniß-Versteigerung.
Aus dem Nachlass des verstorbenen Buchsenmachers Maier wird Donnerstag, den 13. Februar, von Morgens 8 Uhr an, eine Fabrniß-Versteigerung abgehalten und kommt vor:

1 silberne Taschenuhr, Mannsleider, Bettgewand und Leinwand, Küchengeschirr durch alle Rubriken, Schreinwerk und allerlei Hausrath, und Nachmittags, von 1 Uhr an, der vorhandene Werkzeug und Handwerksvorrath, worunter 6 neue Buchsenläufe, 1 Büchse, 1 Musfete, 1 Hirschfänger u. s. w.
Liebhaber werden eingeladen.

50—60 Simriische Zimmerstr. Lorch.

Es wird bis Georgii ein geordnetes Mädchen gesucht; dasselbe soll jedoch nicht zu jung sein und mühte kochen können, dagegen wird freundliche Behandlung und guter Lohn zugesichert. Näheres bei der Red. 2/1.

Zwirmühle. Es hat Jemand eine gute Zwirmühle zu verkaufen; wer? sagt die Red.

Dung hat zu verkaufen Ulrich Gehring.

Dung. Mehrere Wagen guter Dung sind zu verkaufen; zu erfragen bei Kürschner Deuschle.

1000 fl. Pfleggeld sind bei C. L. Wagner senior à 4 1/2 Procent gegen gefehliche Sicherheit sogleich auszuleihen.

170 fl. Pfleggeld sind zu 4 1/2 Procent auszuleihen bei Kohler, Feilenhauer in Calw.

150 fl. Pfleggeld sogleich auszuleihen bei W. C. Seyfried.

Die achten Rheinischen Brust-Caramellen sind in versiegelten rosenrothen Düten à 18 Kr. — auf deren Vorderseite sich die bildliche Darstellung „Bater Rhein und die Mosel“ befindet — stets zu haben bei W. Enslin.



Rechnungen

in Quart, Folio und ganzen Bogen,
sowie Frachtbriefe

sind stets vorrätzig und empfiehlt zu gefälliger Abnahme
A. Delschläger.

Unterreibenbach.

100 Gulden

beim Schulfond gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Amerika. Gelder

von und nach Amerika besorgt billigt
Ferdinand Georgii.

200 fl. Pfleggeld

liegen gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 Procent zum Ausleihen parat bei
Christian Hauff in Unterhaugstett.

2)2.

Calw.

Zu vermietthen.

Unterzeichnete hat an eine geordnete Familie bis Georgii ein Logis zu vermietthen.
Weißgerber Schwarz' Wittwe.

Zwerenberg, Oberamts Calw.

Bei Unterzeichnetem liegen gegen gesetzliche Sicherheit

50 fl. Pfleggeld

zum Ausleihen parat. Pfleger Kübler.

Tagesereignisse.

— Stuttgart, 7. Febr. Seine Majestät der König sind seit acht Tagen durch einen übrigens beinahe fieberlosen Lungenkatarrh ge- nöthigt, das Zimmer und theilweise das Bett zu hüten. Der Katarrh nimmt übrigens bis jetzt seinen regelmäßigen Verlauf, und die seit einigen Tagen allmählig sich einstellende Besserung des Appetits und der Nachtruhe, sowie die Abnahme des Hustens lassen eine baldige Herstellung der Kräfte und der Gesundheit erwarten. Ludwig. Elsaßer. — Stuttgart, 10. Febr. Se. Maj. der König haben auch in den letzten Tagen einer wenn auch langsam fortschreitenden Besserung sich zu erfreuen gehabt, wie denn in der abgelaufenen Nacht ein beinahe ununterbrochener Schlaf stattgefunden hat. Auch die zurückgebliebene größere Ermattung, namentlich der Brust läßt eine den gegebenen Verhältnissen entsprechende Wendung zum Bessern nicht verkennen. (St.-Anz.)

— In unserer Nachbar-Stadt Weil ist das neu aufgenommene Unternehmen zur Errichtung eines würdigen **Denkmals** für den weltberühmten Astronomen **Johannes Kepler** von da in das regste Leben getreten, und sind zu diesem Zweck nach kurzer Zeit schon etwa 3600 fl. zusammengebracht worden. Die Stadtgemeinde Stuttgart hat kürzlich allein 100 fl. und Heilbronn neuerdings 50 fl. Beitrag gegeben, und steht zu hoffen, daß die übrigen Städte Württembergs nicht zurückbleiben, denn Allen gehört die Ehre, in diesem großen Manne ihren Angehörigen, ihren Landsmann zu erblicken. Für unsere Stadt Calw aber dürfte bei der großen Nähe von Weil ein schönes Denkmal, das dereinst manche Gelehrte und Reisende anziehen wird, ein weiteres und erhöhteres Interesse bieten, und werden unsere Collegien wohl auch keinen Anstand nehmen, durch einen Beitrag dem Bau einen hübschen Stein beizufügen.

— Darmstadt, 5. Febr. Im Prozeß Jakoby erfolgte am heutigen Spätabend der Spruch der Geschworenen: Schuldig der Tödtung der Ehefrau durch Gift am 3. August 1861, worauf nach Anhörung des Antrags des Staatsanwalts das Urtheil des Gerichtshofs, auf die Todesstrafe erkennend, erfolgte. Eine ungeheure Menschenmenge nahm dieses Urtheil in Empfang. Der Präsident ermahnte den Unglücklichen, der nach Verkündung des Wahrspruchs zerknickt auf die Bank zurücklief, zur Standhaftigkeit und Ergebung in sein Geschick. (St.-Anz.) — 8. Febr. Der Vertheidiger Jakoby's hat wegen der Nichtbeeidigung des Zeugen Mungesser das Rechtsmittel der Nichtigkeit bei dem Kassationshof eingereicht. (Schw. M.)

— Koburg, 2. Febr. Soeben geht aus der Kommission des Landtags der Gewerbegegenseitwurf hervor, so wie er dem Landtag zur Annahme vorgeschlagen wird. Derselbe hat eine andere Physiognomie, als der von der Regierung vorgelegte, welcher nur ein Abklatsch des Kgl. sächsischen Gewerbegesetzes ist; während letzterer 121 Paragraphen lang ist, begnügt sich die Kommission mit 51; das ist aber nicht der einzige Vorzug, er besitzt deren vielmehr noch weitere, vor Allem aber den, daß er die Freiheit des Gewerbes ausdrückt. Der Gewerbegegenseitwurf will übrigens ausnahmsweise eine Reziprozität rücksichtlich der Freizügigkeit, dann nämlich, wenn Staatsangehörige eines deutschen Staates sich gewerblich niederlassen wollen, in welchem grundsätzlich der Freiheit des Gewerbebetriebs entgegenlaufende Bestimmungen bestehen. Ein anderer Paragraph läßt die gegenwärtigen Innungen als gewerbliche Genossenschaften ohne Zwangsbeitritt fortbestehen und überträgt ihnen die gütliche Verlegung der zwischen Mitgliedern und ihrem Hilfspersonal entstehenden Streitigkeiten. (Schw. M.)

— Weimar, 6. Febr. Die Landtagskommission für das Gewerbegesetz hat sich mit acht gegen eine Stimme für die Gewerbe- freiheit entschieden. (Schw. M.)

— Berlin, 4. Febr. Heute Abend nahm die bezügliche Commission des Abgeordnetenhauses mit dreizehn gegen eine Stimme einen Antrag in der kurhessischen Frage an, über welchen sich gestern die Antragsteller und der Referent vereinigt hatten. Dieser Antrag läuft auf folgende Schlusserklärung hinaus: Das Abgeordnetenhaus erklärt für dringend geboten, daß die Staatsregierung mit allen ihren Mitteln auf Wiederherstellung des verfassungsmäßigen Rechtszustandes in Kurhessen, insbesondere die sofortige Verurteilung der hessischen Volksvertretung auf Grund der Verfassung von 1831, der in den Jahren 1848 und 1849 dazu gegebenen Erklärungen und Erklärungen, so wie des Wahlgesezes von 1849 hinwirke. Ein Unterantrag von Carlowitz, ein bewaffnetes Einschreiten als mögliche Eventualität ausdrücklich hervorzuheben, wurde mit 9 gegen 5 Stimmen abgelehnt. (Frf. Anz.)

Schweiz. Bern, 5. Febr. Vom Bundesrath werden für Fortsetzung der Versuche, betreffend Einführung gezogener Handfeuerwaffen, abermals 10,000 Fr. bewilligt, da das Ziel noch lange nicht erreicht sei. — Der Flecken Herisau in Appenzell will dem Kanton eine Kaserne erbauen, die erste im Lande, wozu 96,000 Fr. freiwillige Beiträge und 80,000 Fr. Steuerrückstände bereits vorhanden sind. Appenzell A.R. hat sich von jeher durch Gemeinnützigkeit ausgezeichnet. — Bern, 6. Febr. Nach neuesten Berichten aus Paris tritt die Dappenthalsfrage in eine zuwartende Phase, da die französische wie die schweizerische Regierung ihren anfänglich eingenommenen Standpunkt beibehalten werden. (Schw. M.)

Frankreich. Paris, 5. Febr. Die Patrie bleibt heute dem Widerspruch der österreichischen Blätter gegenüber darauf bestehen, daß die Kandidatur des Erzherzogs Maximilian auf den mexikanischen Thron eine sehr ernstlich gemeinte sei. Auch die andere Idee, Oesterreich für die freiwillige Aufgabe von Venetien mit Gebiets- theilen auf dem andern Ufer des adriatischen Meeres zu entschädigen, meint die Patrie, sei keineswegs unausführbar; die Zukunft werde beweisen, ob sie sich in dieser Beziehung getäuscht habe. —

6. Febr. Der Moniteur bestätigt heute die Gerüchte von der beschlossenen Herstellung einer Monarchie in Mexiko, ohne jedoch den Erzherzog Maximilian dabei zu nennen. Er ist darunter verstanden. Das englische Kabinet scheint sich lebhaft für das wunderliche Projekt zu interessieren, welches bekanntlich Napoleon zum Ersinder hat. Dürfte man sich in diesen Zeiten noch über etwas verwundern, so wäre es darüber, daß ein österreichischer Erzherzog keinen prinzipiellen Anstand nimmt, sich durch das allgemeine Stimmrecht (denn der mexikanische „Volkswille“ wird jedenfalls in irgend einer Weise zum Ausdruck gebracht werden) auf einen Thron setzen zu lassen. Daß Oesterreich die Unterstellung, es handle sich dabei um Venetien, mit Entrüstung zurückweist, versteht sich von selbst, ebenso, daß Napoleon zu klug ist, um diesen Hintergedanken durchblicken zu lassen, aber in seinem Sinne ist das Projekt doch die Anbahnung eines Austauschvorschlags. Er weiß, daß derselbe von Oesterreich verworfen und von England schwerlich gutgeheißen werden wird, aber er wird sagen können, er habe das Seinige gethan, und es wird dann nicht an Leuten fehlen, welche es ihm auch glauben. (Schw. M.)

Spanien. Madrid, 4. Febr. Das Ministerium hat in den Cortes die Versicherung gegeben, daß die verbündeten Truppen sofort auf Mexiko marschiren werden, um dem Widerstand nicht Zeit zu lassen, sich zu organisiren. — 5. Febr. Die Regierung hat dem Deputiertencongreß erklärt, daß Spanien, frei von jeder Verbindlichkeit, die Freiheit der Mexikaner achten und dieselben ihre Regierung selbst wählen lassen würde. Spanien würde in Mexiko mit den andern Mächten einschreiten. (Frf. Anz.)

England. London. Das englische Parlan- tion in Mexiko gesa- den aufeinander folg- ansässigen Fremden Genugthuung erhält zwischen der König von Spanien gesü- Operationen an der verweigerte Genugth lobt Lord Derby bei rede die von der Regi- das freundliche Bene- nichtauf die Anerken- in Betreff der Wirt- Regierung verharre- Anerkennung warte- dem Süden gegenü- läßen die Unionisten worden sei. Was st- stimmte Staatsform herbeiführen. — In die Regierungspoliti- Lord Palmerston an- Sämmtliche Redner bert begeisterte Wor- stimmig angenommen

Amerika. Ein 21. Jan., berichtet i- erfachten Sieg: I- zum Einbruche der- in großer Verwirru- ihre Kanonen, Zel- in die Hände. Die Todte ein, aber auc- betrauern, so verlo- Bewundete. — Ein- folge hatte die Reg- daß sich die Rebellen und in größter Un- Verichte erregten in- tet den gewonnenen Feldzugs — In der ihr Wechselportefeuil- Yorker Banken weig- dem Geldmarkt keine hat in einem allgem- Sieg in Kentucky l- lohnungen zugesagt.

Afien. Calcu- persischen Städten ist dieselbe wöchentlich 1- ein Vizeadmiralität- — In der Provinz

Menschliche

Novelle au- (Aus

Ehe wir nun in- erscheint es uns noth- etwas näher eingek-

Der Schiffsmann- welche kein Mittel ist- können, selbst vor ei- Entdeckungsgefahr n- an Alles zu setzen. Erbtheil leichtsinnig- Amsterdam gekommen- So wurde er gewisse



England. London, 6. Febr. In der Rede, mit welcher heute das englische Parlament eröffnet wurde, wird bezüglich der Intervention in Mexiko gesagt: „Die von verschiedenen Personen und von den aufeinander folgenden Regierungen in Mexiko an den daselbst ansässigen Fremden begangenen Gewaltthaten, für welche man keine Genugthuung erhalten konnte, haben zum Abschluß einer Konvention zwischen der Königin, dem Kaiser der Franzosen, und der Königin von Spanien geführt. Dieselbe hat zum Zweck, die vereinigten Operationen an der mexikanischen Küste zu regeln, um die bis jetzt verweigerte Genugthuung zu erhalten.“ — 8. Febr. Im Oberhause lobt Lord Derby bei Berathung der Antworts-Adresse auf die Thronrede die von der Regierung Amerika gegenüber beobachtete Politik und das freundliche Benehmen Frankreichs. Er bemerkt ferner, er dränge nicht auf die Anerkennung der Südstaaten, wünsche jedoch Erklärungen in Betreff der Wirksamkeit der Blockade. Carl Ruffel erklärte, die Regierung verharre bei der Neutralität und wolle in Betreff der Anerkennung warten, bis es sich entschieden habe, ob der Norden dem Süden gegenüber stark genug sei. Schiffe zu Blockade befähigen die Unionisten genug, obwohl die Blockade zuweilen gebrochen worden sei. Was Mexiko anlangt, wolle man diesem keine bestimmte Staatsform aufdrängen, sondern bloß geordnete Zustände herbeiführen. — Im Unterhause lobte Disraeli die Thronrede und die Regierungspolitik in ähnlicher Weise wie Lord Derby, und Lord Palmerston antwortete in demselben Sinne wie Carl Ruffel. Sämmtliche Redner widmeten dem Andenken an den Prinzen Albert begeisterte Worte. Die Adresse ward von beiden Häusern einstimmig angenommen.

Amerika. Ein ausführlicheres Telegramm aus New-York, 21. Jan., berichtet über den von den Bundestruppen in Kentucky erfochtenen Sieg: Die Schlacht wüthete von 6 Uhr Morgens bis zum Einbrüche der Dunkelheit und endete damit, daß die Rebellen in großer Verwirrung die Flucht nach ihrem Lager ergriffen. Alle ihre Kanonen, Zelte, Vorräthe und Pferde fielen den Unionisten in die Hände. Die Südstaatlichen büßten, wie verlautet, 275 Tode ein, aber auch die Föderalisten hatten namhafte Verluste zu betrauern, so verlor das 10. Indianaregiment allein 75 Tode und Verwundete. — Einer aus Washington eingelaufenen Depesche zufolge hatte die Regierung außerdem noch die Meldung erhalten, daß sich die Rebellen in Auflösung befinden, alles im Stiche lassen und in größter Unordnung auf der Flucht begriffen sind. Diese Berichte erregten in New-York große Freude und man betrachtet den gewonnenen Sieg als den bedeutendsten des ganzen Feldzugs. — In den Banken stieg der Metallvorrath, während sie ihr Wechselportefeuille immer mehr einschränkten. Keine der New-Yorker Banken weigerte sich, ihre Noten in Gold einzulösen. Auf dem Geldmarkt keine Veränderung. — 23. Jan. Der Kriegsssekretär hat in einem allgemeinen Tagsbefehle die Tapferkeit der bei dem Siege in Kentucky theilhaftigen Regimenter belobt und ihnen Belohnungen zugesagt. (Schw. M.)

Asien. Calcutta, 11. Jan. In Teheran und anderen persischen Städten ist die Cholera ausgebrochen; in Bombay rafft dieselbe wöchentlich 170—190 Menschen weg. — In Bushire wurde ein Vizeadmiralitäts-hof zur Unterdrückung der Sklaverei eingesetzt. — In der Provinz Carnatik wurde eine reiche Goldgrube entdeckt.

Unterhaltendes.

Menschliches Wollen. — Göttliches Walten.

Novelle aus der Wirklichkeit von Eduard Franke.

(Aus den „Frankfurter Familienblättern“.)

(Fortsetzung.)

2.

Ehe wir nun in unserer Erzählung weiter vorwärts schreiten, erscheint es uns nothwendig, auf die Charaktere beider Personen etwas näher einzugehen.

Der Schiffsmakler Carl Remer war einer jener Menschen, welche kein Mittel für unerlaubt halten, wodurch sie sich bereichern können, selbst vor einem Verbrechen nicht zurückbeben, sobald die Entdeckungsgesahr nicht allzugroß ist und stets bereit sind, Alles an Alles zu setzen. Er hatte ein nicht unbeträchtliches väterliches Erbtheil leichtsinnig vergerend, war nach mancherlei Irrfahrten nach Amsterdam gekommen und von allem entblößt. Noth lehrt beten. So wurde er gewissermaßen zur Arbeit gezwungen, ergriff das Ge-

werbe eines Schiffsmaklers und hätte bei angestrengtem Fleiße dadurch ganz gut leben können. Allein, wer durch sein ganzes Leben „va banque“ gespielt hat, ist selten geneigt, auf mühsamem Wege dann langsam sein Glück zu gründen: er spekulirt immer aufs neue wieder, über Nacht reich zu werden, und ist es gar ein Charakter wie Remer, heiligt der Zweck die Mittel; doch gelingt es ihm auch, wagt er wie früher, wird ebenso über Nacht wieder arm und sieht sich stets am Anfange, stets gezwungen, von vorne anzufangen.

Durch eine gewisse Gemüthlichkeit, welche sich Remer im hohen Grade anzuzeigen gewußt hatte, wurde er dem Unbegangenen, dem ehrlichen Manne leicht gefährlich. Es gehörte ein geübter, scharfer Blick dazu, zu erkennen, daß dieß nur Wüste war, vermittelst welcher es ihm gelang, Geheimnisse zu erforschen und diese zu seinem Vortheile auszubeuten, wozu es ihm an Erfindungsgabe nie gebrach. So umgarnte er den arglos Vertrauenden dann so schnell, daß er dem Nege nicht mehr entschlüpfen konnte, ja meist schon betrogen war, wenn eine Ahnung des Betrugs in ihm austauchte.

Herrmann Lange nun war gerade eines jener arglos ehrlichen Gemüther, welche allen Menschen wohl wollen, sich selbst lieber schaden als Andern und sich nie eines Unrechts bewußt, auch nicht glauben, daß ihnen Jemand Unrecht zufügen könne. Solche Charaktere sind ein offenes Buch, welches Jedem die Einsicht gestattet und also Jedem Gelegenheit bietet, daraus für sich Nutzen ziehen zu können. Diese Menschen sind eigentlich für das wirklich praktische Leben völlig untauglich: sind stets der Spielball Anderer. Man bezeichnet sie deshalb auch mit dem zweifelhaften Prädikate „gutmüthiger Menschen“, was in der Regel gleichbedeutend mit „schwachen Menschen“ genommen werden kann. Zum Glück ist diese Arglosigkeit zumeist nur in den Jünglingsjahren vorherrschend, wo man noch die Welt mit den Augen der Phantasie beurtheilt und nicht glauben will, daß die Wirklichkeit sie ganz anders gestaltet als jene sie malt. Stofen nun solche Charaktere auf anscheinende Treuherzigkeit, so nehmen sie den Schein für Wirklichkeit, schließen sich sogleich an, erschließen das Herz und geben dadurch gar oft nicht nur ihr eigenes Geschick, sondern auch das verwandter oder befreundeter Personen in die Hände Gewissenloser und stürzen sich und Bene in's Verderben.

So hatte Herrmann lange dem anscheinend treuherzigen, biedern Remer, den er bei dessen Geschäftsgängen im Marlow'schen Hause kennen lernte und der aus Rosen gebürtig zugleich sein Landsmann war, für seinen besten Freund in Amsterdam haltend, in vertrauter Stunde sein ganzes Herz erschlossen. Landsmannschaft in weiter Ferne ist immer ein anziehendes Band. Geheime Liebe aber, wie Herrmann sie hegte, will einen Vertrauten, einen Mitempfinder: wer mag ihn deshalb verdammen, wenn er sich enger an den anschloß, der ihm so treuherzig entgegenkam, sein Glück gesunderer Gegenliebe mit ihm durchlebte, mit ihm durchzuempfinden schien.

Remer entdeckte er also das Aufsteigen seiner Liebe zu der schönen, einzigen Tochter seines reichen Principals, ihm entdeckte er das erste Zeichen, welches ihn Gegenliebe vermuthen ließ, den ersten Beweis, welcher ihn dieser vollends versicherte, das erste Erwiederungszeichen von Hedwig und auch, daß er nicht ganz so arm sei, außer seinem Salair noch, wenn auch nicht gerade baares Kapital, doch eine Erbschaftsvollmacht auf fünf Tausend Thaler besitze, über welche er im Nothfalle wohl verfügen könnte, aber nicht leicht Gebrauch davon machen werde, weil das Kapital auf einem kleinen Eigenthum hänge, dessen Ertrag seine Schwester und ihre Familie dürftig ernähre, und eine Kündigung desselben diese vielleicht in die größte Bedrängniß bringen könnte.

Remer hatte dieß mit besonderem Interesse vernommen. Er pries Herrmann's Handlungswelse, dessen edle, moralische Gesinnung, ermahnte ihn ja daran festzuhalten, nur in der äußersten Noth davon abzuweichen; sann aber gleich darauf, diese Noth zu seinem Vortheile baldmöglichst herbeizuführen. Das Mittel lag nahe. Herrmann's heimliches Liebesverhältniß mit des geizigen Marlow's einziger Tochter. Die leiseste Ahnung dem Alten in's Ohr geküßert — Herrmann wurde brodtlos, wurde in seine Hand gegeben und es brachte ihm zugleich den Doppelvortheil, sich Marlow's Verbindlichkeit und vollkommenes Vertrauen zu erwerben. Aber dazu waren bei dem alten schlauen Fuochschlagende Beweise nöthig. Er mußte die Liebenden durch den Vater überraschen las-



